Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Abonnementspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 61. Dienstag, den 14. März 1916. 19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 13. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teil der Front sehr lebhaft und hielt sich beiderseits der Maas und bis zur Mosel hin auf größerer Heftigkeit.

Außer Patrouillengefechten an der Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen Angriffs im Prieſterwalde waren keine Ereignisse zu berichten.

Neben ausgiebiger Aufklärungstätigkeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterkunftsorte, besonders an der Eisenbahn Clermont-Verdun, erfolgreich an. Es wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet, zwei in der Champagne und eines im Maasgebiet.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.



Die 2. Leipziger Kriegsmesse

dürfte in diesem Jahre von besonderem Interesse sein, da bekanntlich Frankreich in der Stadt Lyon ein Konkurrenz-Unternehmen gegründet hat, das jedoch nach den bisherigen Meldungen einem großen Fiasko gleichbedeutend ist. Der diesjährige Besuch der berühmten Leipziger Messe übertrifft alle Erwartungen, die Kauflust ist trotz des Krieges eine äußerst rege. In überraschend großer Anzahl sind Interessenten aus dem neutralen Ausland erschienen, besonders aus Amerika. Unter Berücksichtigung dieser für die deutsche Erwerbskraft äußerst günstigen Resultate, dürfte wohl an eine wirksame Konkurrenz in gleichen Unternehmungen wie die Leipziger Messe im Auslande in Zukunft wohl für ausgeschlossen gelten. Unser heutiges Bild veranschaulicht eine Gruppe vom Meß-Reklame-Umzug in der Leipziger Petersstraße. (An den Häusern überall die Reklame-Schilder ausstellender Firmen.)

Türkische Manganerze.

Sofia, 13. März. Die türkischen Manganerzminen werden jetzt auf Grund einer Vereinbarung durch ein deutsches Syndikat ausgebeutet werden. Die Regierung erließ vor acht Tagen entsprechende Weisungen an die bisherigen Konzessionsinhaber.

Die Aussichten der vierten Kriegsanleihe.

Daß die vierte Kriegsanleihe Erfolg haben muß, versteht sich bei der großen militärischen Bedeutung des Geldes von selbst. Die Frage ist, ob sie auch Erfolg haben kann. Das heißt: ob die Vorbedingungen der Geldbereitschaft unbedingt gegeben sind. Die Antwort darauf gibt die Tatsache, daß sich im Verhalten des deutschen Vermögens seit der dritten Kriegsanleihe nichts geändert hat. Es sind 12 100 Millionen Mark mehr in deutscher Reichsanleihe angelegt worden. Das ist der einzige neue Umstand. Im übrigen ist es dabei geblieben, daß nur ein geringer Bruchteil deutschen Geldkapitals zu Zahlungen ans Ausland verwendet wurde, während der Hauptbestandteil im Inland geblieben ist und sich im ständigen Austausch gegen Verbrauchsgüter befand. Die Ergiebigkeit des gewerblichen Kapitals hat nicht nachgelassen. In der Verzinsung des Anlagekapitals ist keine Minderung, eher eine Steigerung eingetreten, da ja die beiden ersten Kriegsanleihen mit ihren Zinsen schon in voller Wirksamkeit sind, während der Zinsenlauf der dritten Anleihe am 1. April 1916 beginnt. Die Guthaben bei den Sparkassen haben sich wieder aufgefüllt. Die Einlagen bei den Banken sind nicht kleiner geworden, als sie vor Jahr und Tag waren. Die finanziellen Voraussetzungen eines schönen Erfolges sind also vorhanden.

Sie werden durch die Zeichnungsbedingungen gefördert. Auf die Bedeutung des Vierteljahrstermins für den Eingang von Zinsen, Mieten, Gehältern, Dividenden wurde Rücksicht genommen. Man denke allein an die rund 45 000 Millionen, die in Reichs-, Staats- und Stadtanleihen, in Hypothekenpfandbriefen und industriellen Schuldverschreibungen angelegt sind. Hier bringt der Apriltermin einen bedeutenden Zinseneinlauf. Die Mehrzahl der Dividenden von Gesellschaften, die am 31. Dezember ihr Geschäftsjahr abschlossen, wird im April ausgezahlt. Mieten und Gehälter, die vierteljährlich geleistet werden, kommen gleichfalls in Betracht. Die Anordnung der Zahlungsfristen für die neue Anleihe nimmt auf diese Verhältnisse soweit Rücksicht, daß sie zwei Vierteljahrstage in sich schließt: den 18. April und 20. Juli. Die Pflichtzahlungen sind zu erledigen am:

18. April mit 30 Prozent des zugeteilten Betrages
24. Mai mit 20 Prozent des zugeteilten Betrages
23. Juni mit 25 Prozent des zugeteilten Betrages
20. Juli mit 25 Prozent des zugeteilten Betrages.

Wie bei der dritten Kriegsanleihe sind auch diesmal — im Gegensatz zu den beiden ersten Kriegsanleihen — den kleinen Zeichnern Teilzahlungen von 100 Mark Nennwert an aufwärts gestattet. Der Zeichner von 300 Mark hat je 100 Mark am 24. Mai, 23. Juni und 20. Juli zu bezahlen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen, weil die Teilsummen niedriger als 100 Mark sein würden.

Auch den Klagen über zu langsame Lieferung der Stücke ist wieder Rechnung getragen worden. Zu den Stücken von 1000 Mark an aufwärts werden von der Reichsbank, auf Antrag, Zwischenscheine ausgegeben, und zwar für die Reichsanleihe und Reichsschatzanweisungen. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August ausgegeben werden. Es handelt sich bei diesen Fragen um eine reine Formsache. Wer Kriegsanleihe zeichnet, wird im allgemeinen nicht darauf bedacht sein, sie möglichst schnell wieder los zu werden. So lange wie die Fertigstellung und Ablieferung der Stücke dauert, kann wohl je-

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 13. März. Das Hauptquartier teilt mit: Aus der Irak- und Kaukasusfront liegt keine neue Meldung vor. Im Abschnitte von Felahie wurde ein englisches Flugzeug durch unser Feuer heruntergerissen. Die Insassen wurden durch die Explosion der an Bord befindlichen Bomben getötet. Zwei Torpedozerstörer und ein Monitor warfen einige Granaten auf die Umgebung von Yeni Kaleg, an der Küste bei Smyrna und Tachtalegen, und zogen sich sodann zurück.

n der bessarabischen Front und am Dnjestr wurussische Vorstöße abgewiesen. Sonst keine besondern Erse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie dehnte auf die ganze Isonzofront aus. Nachmittags urde ein feindlicher Angriff bei Selz abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

49 Nachdruck verboten.

„All right — die Regina Morgenstern! Aber dazu brauchst doch keine hunderttausend Dollars. Die hat ja selbst Geld en!"

„Ah, die Regina Morgenstern!" macht Edward weg. „Die laß bei der Schose nur aus dem Spiel!"

Madame läßt vor Erstaunen beinahe die Teetasse fallen, die sie gerade zum Munde führen wollte.

„Was für einen Unsinn hast du dir da in deinem Kopf zurechtgebraut! Wer ist denn die Glückliche?"

„Das Mädel da oben. Die Gerda Eberhard."

Einige Augenblicke ist Madame wie erstarrt. Dann sagt sie trocken:

„Du bist verrückt."

Er lächelt malitiös.

„Nicht so verrückt, wie du, Tante Sybill; denn du willst einen alten Mann heiraten, und ich ein schönes, junges Mädchen."

„Pah! Eine Nähmamsell!"

„Gleichviel. Ich liebe diese Gerda Eberhard — liebe sie bis zum Wahnsinn. Um ihretwillen könnte ich die größten Dummheiten begehn —"

„Du bist krank," fällt Madame kurz ein. „Ich werde die Mamsell einfach aus dem Hause jagen —"

„— und sie dem Arthur Rodewald in die Arme treiben!"

Madame zuckt zusammen. Der Hieb saß.

„Die falsche Katze!" knirscht sie. „Gleich nach zweien ihre Netze auszuwerfen!"

„Oh no!" unterbricht er sie rasch. „Nach mir hat sie ihre Netze nicht ausgeworfen. Im Gegenteil — sie ist so unliebenswürdig zu mir, wie nur möglich!"

„Und trotzdem willst du sie heiraten?"

„Sie wird sich schon besinnen. Ich habe ein Mittel zur Hand, um sie mir gefügig zu machen, wenn ich will."

„Wieso?"

„Das ist mein Geheimnis, verehrte Tante. Was meinst du also zu meinem Vorschlag?"

„Hm — ich werde mir die Sache überlegen."

„All right. Und vergiß nicht: wenn du ja sagst, machst du mich zu deinem gehorsamen Sklaven — du weißt schon, was ich meine. Andernfalls —" und er zuckt vielsagend die Achseln.

Ein sarkastisches Lächeln kräuselt ihre Lippen; doch entgegnet sie nichts.

Schweigend beenden beide ihr Frühstück.

Als Edward aufsteht, um das Zimmer zu verlassen, fragt Madame gelassen:

„Well — wann gedenkst du abzureisen, um unsere Geschäftsangelegenheit in Ordnung zu bringen?"

„Goddam! Hab' bald genug von der Sorte von Geschäften!" stößt er zwischen den Zähnen hervor. „Es ist das letzte Mal — auf Ehre!"

„Larifari! Wann willst du abreisen?"

„Je eher, desto besser! Heute abend noch."

„Gut. Vor meiner Heirat muß alles erledigt sein. Verstanden?"

„Und ich erhalte meine hunderttausend Dollars?"

„Ja, ja —"

„Und kann heiraten, wen ich will?"

„Meinetwegen."

Edward klemmt sein Monokel ins Auge, setzt seine Siegermine auf und verbeugt sich tief vor Madame.

„Hol's der Kuckuck! An dir ist ein Mann verloren gegangen, Tante Sibyll! Hast für ein Weib zu viel Hirnschmalz!"

„Mag sein!" lächelt sie geschmeichelt. „Aber da ich nun einmal als Weib geboren bin, muß ich mein Geschick mit Würde tragen . . . Nun mach, daß du fortkommst! Und —

Während im unteren Stockwerk obige Unterredung zwischen Frau von Althoff-Harrison und ihrem Neffen stattfindet, wartet Alrun im Nähzimmer auf die Befehle ihrer Herrin.

Das Verhältnis zwischen den beiden ist seit dem Kostfest auf Schloß Waldblick in ein neues Stadium ge Madame befleißigt sich eines konsequenten Schweige genwart ihrer „Nähmamsell" und ärgert sich i den Gleichmut, mit dem die „unverschämte Per kundige Nichtachtung aufnimmt. Tatsächlich p Madames beabsichtigte Beleidigungen jetzt Gleich einem leuchtenden Stern schwebt die ba mit dem Geliebten vor ihrem geistigen A strahlende Licht verklärt ihr ganzes Sein.

Da sie zurzeit nichts zu tun hat, nim Zeitungen vom vorigen Abend, die Nelly ih zusteckt, zur Hand. Wie mechanisch überfliegt nen Spalten; ihre Gedanken pendeln unablässig zwischen dem Geliebten und der Aufgabe, die stellt und die — sie kann es sich nicht verhei Tag zu Tag weniger auf Erfolg hat.

Da wird plötzlich ihre Aufmerksamkeit durch gedruckten Passus gefesselt:

der warten. Es kommt also nur auf eine Geduldsprobe an, die zum Besten des Vaterlandes gebracht werden muß. Ein sehr geringes Opfer im Vergleich zu den großen Vorteilen, die der Besitz der deutschen Kriegsanleihe bietet.

Französische Gesamtverluste vor Verdun.

Berlin, 13. März. Die Verluste der Franzosen betragen, nach Londoner Meldungen, bereits über 100 000 Mann. Die Verteidiger Verduns haben vom Oberkommando Befehl erhalten, die Verluste möglichst einzuschränken. Nach englischen Mitteilungen ist die rückwärtige zweite Linie bereits stark ausgebaut. Die rückwärtigen Verbindungen stehen größtenteils unter feindlichem Feuer.

Pariser Bangen für Verdun und Reims.

Berlin, 13. März. Die heutige Joffrenote erwähnt keinen wichtigen Kampf im Bethincourt-Abschnitt, der nach einer Genfer Meldung für die französische Verteidigung als verloren gilt. Die Erwartung einiger Pariser Fachkritiker, daß die heutige Joffrenote eine beruhigende Ergänzung bezüglich der unangenehm gewordenen Lage nordöstlich Reims enthalten werde, blieb unerfüllt.

Der Matin-Berichterstatter berichtet aus Reims, daß die Stadt seit einigen Tagen von deutschen Flugzeugen überflogen wird, die Bomben werfen, wodurch Sachschaden angerichtet wurde; die Tätigkeit der Flieger werde durch die deutsche Artillerie unterstützt, die großkalibrige Geschosse auf Reims schleudere.

Herve sagt in „La Victorie", sein letzter Artikel wegen der Umzingelung Verduns habe die Bevölkerung aufgeregt, es sei aber richtig, daß die Armee langsam zurückweiche. Nur sei eine Katastrophe, wie die von Sedan, ausgeschlossen, weil, selbst wenn Verdun fiele, die Armee hinreichend Zeit hätte, sich auf das linke Ufer der Maas zurückzuziehen. Die Deutschen glaubten, der Verlust Verduns werde in Paris eine Panik erregen, wodurch die Regierung zum Friedensschluß gezwungen würde. Aber selbst in diesem Falle würde Paris kaltes Blut bewahren, so daß es nicht einmal zu einer Kabinettskrisis kommen würde.

Besorgnisse der russischen Militärkreise wegen der Lage bei Verdun.

Wien, 13. März. Russische Militärkritiker, die einige Tage hindurch bemüht waren, die Lage der Franzosen in und um Verdun optimistisch zu beurteilen, verhehlen nunmehr, wie die Korrespondenz „Rundschau" über Kopenhagen berichtet, ihre Besorgnisse nicht, und äußern vielfach geradewegs die Befürchtung, daß sich im Verduner Gebiete ein Schlag vorbereite, der auf die Widerstandskraft und die Moral Frankreichs von zermürbendem Einfluß sein werde. Der militärische Mitarbeiter der „Rjetsch" schreibt:

> Dasselbe Manöver, das die Deutschen gegenwärtig gegen Verdun ausführen, habe den Fall Antwerpens, Przemysls, Nowo-Georgiewsks und Kownos nach sich gezogen. Russische militärische Kreise beschäftigen sich zugleich mit der Frage, wie man die Franzosen entlasten könne, indem parallele russisch-englische Offensivaktionen stattfänden. Sie kommen dabei jedoch zu dem Schluß, daß solche Aktionen weder das geeignete Mittel seien oder noch mit hinreichender Kraft unternommen werden könnten, da sowohl Rußland als die anderen Verbündeten jetzt vollauf in Anspruch genommen seien.

Die Schwierigkeiten einer italienischen Offensive.

Mailand, 13. März. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera" an der Undinefront gibt zu, daß die häufigen enormen Schneelawinen ungeheuren Schaden an den Unterständen, Baracken und Depots aller Art anrichten. Patrouillen, Proviantkolonnen und ganze Abteilungen seien durch die Schneemassen von allem Verkehr abgeschnitten. Wo nicht Schneestürme eintreten, sind ausgedehnte Ueberschwemmungen festzustellen, z. B. am unteren Isonzo; viele Straßen sind gänzlich unbrauchbar gemacht. Der Korrespondent schließt seinen Bericht mit der höchst charakteristischen Warnung, man dürfe die außerordentlich schwierigen Hindernisse, welche einer italienischen Offensive im Wege stehen, nicht verbergen.

Die schweren serbischen Verluste.

Berlin, 13. März. Das „Tageblatt" berichtet aus dem Haag: Der serbische Ministerpräsident Paschitsch teilt einem Journalisten mit, daß das serbische Heer am Anfang 300 000 Mann zählte und 50 000 in den Kämpfen gegen Oesterreich verlor. Der Rückzug aber nach und durch Albanien habe 100 000 Mann gekostet.

„Aufruf!

Informationen werden gewünscht über den Verbleib der Gerda Wybrands aus London oder deren Erben.

Justizrat Friedmann, Dorotheenstr. 27."

Es durchzuckt Alrun seltsam . . . Wie, wenn dieser Aufruf irgendwie mit ihrer Mutter zusammenhinge? Sie entsinnt sich, daß der Onkel einmal erwähnte, ihre Mutter sei eine geborene Wybrands gewesen; sie entsinnt sich auch daß ihr damals gleich durch den Kopf fuhr, dann müßten ihre Mutter und Onkel Eberhard Halbgeschwister gewesen sein. Und auch, daß die Mutter in London gestorben war, weiß sie.

Schneidet den Aufruf aus der Zeitung heraus und [steckt] ihn in ihrem Portemonnaie. Doch hat sie nicht [Zeit], sich zu grübeln über die seltsame Angelegenheit; denn [schon] tritt Madame ein, mit dem kurzen Befehl, [ihr] ihr in das Stockwerk zu folgen, um aus den dort [befindlichen] Schränken die Sommergarderobe herauszusuchen.

[Die] Schränke werden aufgeschlossen und ihres Inhalts — bis auf einen, den Madame geflissentlich [übersieht]. Was ihr noch brauchbar erscheint, wird wieder [aufgehängt]; alles übrige wirft sie sorglos teils in [die] Kommoden, teils auf die Erde.

[Als] mit der Arbeit so ziemlich fertig sind, kommt [Bruno] gestürzt und meldet Herrn Bruno Rodewald.

[Hastig] rafft Madame die Falten ihres eleganten Hauskleides zusammen und eilt hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Zwischenfall in Aegypten.

Bern, 13. März. Der „Temps" berichtet über folgenden Zwischenfall in Kairo: Etwa 800 ägyptische Reservisten der Kamelreitertruppe demonstrierten drei Stunden vor dem Sultanpalais, angeblich wegen Soldforderung, ohne daß die Polizei eingriff. Als am anderen Morgen ein Zug von Demonstranten kam, dessen Beschwerden der Premierminister anhörte, ereignete sich ein ernster Zwischenfall dadurch, daß 20 englische Kavalleristen, angeblich ohne Befehl, auf die Demonstranten schossen und 8 von ihnen verwundeten.

Der Schaden des letzten Luftangriffs.

Von der schweizerischen Grenze, 13. März. Schweizerische Blätter melden aus London: Der Materialschaden an Privateigentum, der durch den letzten Zeppelinangriff verursacht wurde, werde jetzt auf 2 300 000 Pfund Sterling geschätzt.

Versenkte Schiffe.

Christiania, 13. März. Zufolge einem Sondertelegramm an Aftenposten aus Paris wurden der norwegische Dreimaster Sirius und der französische Postdampfer Louisiana im britischen Kanal von einem deutschen U-Boot in den Grund geschossen, wobei der norwegische Kapitän und drei Matrosen, darunter ein Amerikaner, umkamen. — Ueber den letztern Fall hat die amerikanische Regierung, wie gemeldet, eine Untersuchung veranstaltet.

Ein englischer Hilfskreuzer gesunken.

London, 13. März. Die Admiralität gibt bekannt: Der Hilfskreuzer Fauvette ist an der Ostküste auf eine Mine gelaufen. Zwei Offiziere und 12 Mann sind umgekommen. Fauvette war ein Schiff von 2644 Tonnen.

Die Furcht vor der deutschen Kriegsflotte.

Christiania, 13. März. Ein aus Blyth in Stavanger angekommener norwegischer Schiffskapitän berichtet, daß in den letzten Tagen plötzlich der Schiffsverkehr von und nach Blyth völlig eingestellt worden sei. Man glaubt, daß dies irgendwie mit der deutschen Flotte im Zusammenhange stehe. Man will in England ganz genaue Nachrichten haben, daß die deutsche Schlachtflotte seit Kriegsbeginn kolossal vergrößert worden sei; noch nie sei sie so stark gewesen wie jetzt.

Lord Kitchener über die „Erschöpfung" Deutschlands.

Amsterdam, 13. März. Wie Lord Kitchener über die „Erschöpfung" Deutschlands denkt, geht aus einem Briefe eines englischen Generalstabsoffiziers hervor, der nach London schreibt, Kitchener habe bei seinem jüngsten Besuch in Frankreich gesagt, es sei eine Illusion, den Frieden noch in diesem Jahre zu erwarten; weder militärisch noch wirtschaftlich sei Deutschland so erschöpft, daß es nach Frieden drängen müsse, was sich nach seiner Meinung auch von den Verbündeten sagen lasse. Kitchener glaube sicher, daß noch mehr als ein volles Jahr bis zum Friedensschluß vergehen werde. Kitchener habe mit erhobener Stimme gesagt, der Soldat müsse immer an den Sieg, nicht immer an den Frieden denken.

Einlösung der Kriegsanleihezinsscheine bei den Postanstalten.

Die fälligen Zinsscheine der Reichskriegsanleihen werden seit Oktober 1915 bei allen Postanstalten am Schalter vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht. Auch größere Mengen werden angenommen, wenn der Schalterverkehr es gestattet. In Orten ohne Reichsbankanstalt werden Zinsscheine in jeder Menge und in jeder Höhe von den Postamtshauptkassen vom 21. des letzten bis zum 10. des ersten Vierteljahrmonats umgetauscht. Dies bedeutet für jeden Besitzer von Kriegsanleihe, besonders auf dem flachen Lande, wo andere Einlösungsstellen nicht bestehen, eine große Bequemlichkeit. Er kann die Zinsscheine seiner Anleihestücke geben oder bares Geld dafür erhalten. Diese Möglichkeit wird hoffentlich vielen den Entschluß, Ersparnisse in Kriegsanleihe anzulegen, und sie zur Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe veranlassen.

Weshalb muß ich Kriegsanleihe zeichnen?

1. Weil ich dadurch helfe, den Krieg abzukürzen.

Denn der Verlauf des Krieges hat unwiderleglich bewiesen, daß zu entscheidenden Erfolgen und Schlägen nur Deutschland und seine Verbündeten fähig sind. Um sie zu führen, ist Geld zur Kriegsrüstung und zur Ernährung der Truppen und der Bevölkerung durchaus erforderlich. Fehlt es daran, so verlängert sich der Schützengraben- und Abnutzungskrieg ins Unendliche, bis — vielleicht nach Jahren — ein Friede durch allgemeine Erschöpfung und Auszehrung traurige Notwendigkeit wird.

2. Weil wir dadurch uns und unsere Kinder vor Verelendung schützen.

Denn ein solcher Erschöpfungsfrieden wäre die Verelendung aller auf ein Jahrhundert hinaus auch dann, wenn kein Feind ins Land käme, uns bis zum letzten Pfennig schröpfte und uns zwänge, mit unserm Hab und Gut und Arbeitslohn und allem seine leeren Taschen zu füllen.

3. Weil es keine vorteilhaftere und sichere Anlage von Spargeldern gibt.

Denn die Schuldverschreibungen kosten nur 98,30 Mk. für 100 Mk. Nennwert. Sie sind unkündbar bis zum 1. Oktober 1924; bis dahin kann also auch, laut Erklärung des Reichsbankdirektoriums, der Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Eine sichere Anlage gibt es nicht, weil das Deutsche Reich sie verbürgt.

Wer also den Krieg abkürzen, wer seine und seiner Kinder Zukunft sichern, wer sein Geld gut und sicher anlegen will — seien es Millionen oder Spargroschen — muß Kriegsanleihe zeichnen. Eine Wahl gibt es nicht: entweder Sieg oder Untergang und Verlust aller unserer Habe. Das Schicksal des Reiches ist das Schicksal jedes einzelnen Deutschen. Ihr habt es in der Hand!

Unsere Töchter.

Ihr helft den Kranken, pflegt und heilt die Wunden
Und füllt Euch so die leergewordnen Stunden.

Auch Euer Schicksal hat das Leid umflutet:
Manch junges Glück ist fern vor'm Feind verblutet,

Manch junge Sehnsucht unerfüllt gestorben,
Und so viel helles Hoffen jäh verdorben.

Und über Eurer Jugend steht ein Wort,
Das tönt ins Leben stark und streng Euch fort:

Entsagen heißt's und für die andern leben,
Und Deutschland alle Kraft und Liebe geben!

C. Pr.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 12. März. Eine exemplarische Strafe erhielt eine Milchhändlerin. Die Frau, die die Milch mit zwei Drittel Wasser gefälscht hatte, wußte als Entschuldigung nur anzugeben, daß sie sonst nicht ihre gesamte Kundschaft hätte befriedigen können. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

* Lechenich, 13. März. Unter der Anklage des Mordversuchs und verbotenen Waffentragens stand der 24jährige Pferdeknecht Anton H., in Kukow in Rußland gebürtig, vor den Schranken des Außerordentlichen Kriegsgerichts für den Bereich der Festung Köln. Der Angeklagte, der bei einem Gutsbesitzer zu Conradsheim beschäftigt war, hatte am Abend des Kaisergeburtstages auf einen Melker geschossen, als dieser von einem Besuch bei einer jungen Polin fortging, mit der der Eifersüchtige früher verkehrt hatte. Unter Freisprechung von der Anklage des Mordversuches wurde der Angeklagte nur wegen verbotenen Waffentragens zu vier Monaten Gefängnsi verurteilt, da kein ausreichender Beweis für die Absicht der Tötung erbracht war.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft vom 4. bis 22. März.

⊙ Brühl, 14. März. Zur Milchversorgung hat sich der Bürgermeister von Brühl-Land an die Hausfrauen den Milchverbrauch auf das allernotwendigste zu beschränken und die Stallmilch den Säuglingen und Kranken zu überlassen. Wenn die wiederholten Mahnungen keinen Erfolg haben, müssen Milchkarten eingeführt werden, durch die die Versorgung der milchbedürftigen Familien geregelt würde.

Brühl, 14. März. Der Kath. Bürgerverein veranstaltet am Sonntag, den 19. März 6 Uhr abends eine große Versammlung in der Karlshalle, wozu die Bürger, Damen und Herrn, von Brühl und Umgegend dringend eingeladen werden. Herr Redakteur Dr. K. Höber wird sprechen über: „Der Deutsche Kaisergedanke im Weltkriege". Eintrittskarten zu 30 Pfg. sind zu haben bei Herrn Breitbach am Markt, Fräulein Isabella Mayer Kölnstraße, sowie in der Geschäftsstelle der Brühler Zeitung und abends an der Kasse.

⊙ Brühl, 14. März. Ein Brühler Krieger der Artillerie im Westen bittet die Leser um gütige Stiftung einer Mundharmonika, da ihm sein Instrument abhanden gekommen ist. Wie er schreibt, kann er ohne Musik nicht zurecht kommen. Für gefl. Zuweisung der Mundharmonika wären wir sehr verbunden.

> Brühl, 14. März. Die Presse und der Krieg. In Magdeburg hat eine Versammlung von Verlegern der großen, mittleren und kleineren Zeitungen der Provinz Sachsen einstimmig folgende Entschließung angenommen: Die Notlage des deutschen Zeitungsgewerbes hat sich aufs äußerste verschärft, so daß das Weitererscheinen vieler Zeitungen gefährdet ist. Aber gerade in der heutigen schweren Zeit ist die Erhaltung der bewährten deutschen Presse eine vaterländische Notwendigkeit; hat doch dieser Krieg gezeigt, wie unersetzlich eine gesunde Presse für Staat und Volk ist. Die Last der Herstellung der Zeitungen sind so außerordentlich gestiegen, daß die Zeitungsverleger in die bittere Notwendigkeit versetzt sind, die Bezugspreise, die allgemein in keinem Verhältnis mehr zu den Aufwendungen und Leistungen der Zeitungen stehen, vom 1. April ab wesentlich zu erhöhen. Die Zeitungsverleger hegen die Hoffnung, daß die Leserschaft dieser unabwendbar gewordenen Kriegsmaßnahme einsichtsvolles Verständnis entgegenbringen wird. Einen gleichen Beschluß faßte der Zeitungsverlegerverein Nordwestdeutschland, der die Provinz Hannover, das Herzogtum Braunschweig, das Großherzogtum Oldenburg, Bremen, das Fürstentum Schaumburg-Bückeberg und die östlichen Teile der Provinz Westfalen umfaßt.

⊙ Brühl, 14. März. Höchstpreise für Leder. Mit dem 15. März 1916 tritt eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder anstelle der bisherigen Bekanntmachung über die Höchstpreise für Leder vom 1. Dezember 1915, durch die die bisher gültigen Grundpreise für Leder bei einer ganzen Anzahl von Sorten erheblich herabgesetzt werden. Die neue Bekanntmachung enthält auch im Einzelnen noch verschiedene Abweichungen von der bisherigen. Alle Anfragen von Privatpersonen, Firmen, Verbände oder anderen nicht amtlichen Stellen sind, soweit sie sich auf die festgesetzten Preise beziehen, an die Ge-

schäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, zu richten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden, an den öffentlichen Anschlagstellen und in den amtlichen Zeitungen einzusehen. Abdrucke der Bekanntmachung sind bei der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. Behrenstraße 46, erhältlich.

Kriegshumor.

Am „Ueber"-Telephon.

„Rrrrrr . . ." — „Hier Neptun, was gibt's?" — „Hier Petrus! Wie geht's?" — „Miserabel!" — „Na! Na! Was wollt ihr denn mit den 100 000 Fuhren Baumstämme machen, die ich euch senden soll?"

„Unterstände bauen."

„Waaaa—s?! Unierstände? Dein Muschelpalast ist doch erst neu ausgebessert worden?"

„Hat sich was! Muschelpalast! — Der ist futsch, radikal hin!"

„Waas? — Kaput? Wieso?"

„Ein paar englische Dampfer sind auf's Dach gefallen. Ich bin gerade noch herausgekommen. Und dann schick mir auch noch ein Bataillon von deinen Schippern. Ich habe niemand zur Verfügung. Meine Nixen sind mit den Wassergeistern auf die umherliegenden Schiffe — und haben sich ein Räuschchen geholt."

„Na, bei euch sieht's sauber aus, Neptun! He! Neptun, bist du noch da? Neeeeptun — — —! Na, was war denn wieder?"

„Leitung war unterbrochen, wieder so ein englisches Schiff heruntergepurzelt und den Draht abgerissen. Uebrigens, habt ihr einen neuen Dreispieß für mich?"

„Waaas? Schon wieder einen neuen! Nimm mir's nicht übel, Neptun, aber du wirst in deinen alten Tagen recht schlampig!"

„So'n deutsches Unterseeboot hat mich gerade überrannt, als ich den Draht flickte. Da ist mir mein Dreispieß abgebrochen. Schick' mir auch etwas Verbandsstoff. Ich hab' ein Loch im Kopf. Die Unterseeboote sind verdammt hart. Kannst es droben ruhig sagen: wenn's hier noch lang so zu geht, laß' ich mich versetzen, in die Luft, hier hält's der Teufel nicht aus. Wie geht's übrigens dem?"

„Der liegt im Lazarett."

„Waas?"

„Ja, der hat neulich nachts geglaubt, er erwischte eine verirrte Seele — derweil war's eine Zeppelinbombe!"

„Das ist ja recht nett!"

„Und seine Großmutter?"

„Die hat neulich ein Flieger überrannt."

„Na, der vergönn' ich's. — Vergiß den Verbandsstoff nicht. Könnt ihr Konserven gebrauchen? Oder englische Munition? Das liegt hier haufenweise umher!"

„Konserven? Sind's Made in Germany?"

„Nein, englische!"

„Prr — können damit nichts anfangen, laß sie liegen."

„Wird mir noch das ganze Wasser stinkend!" — Schluß! Eine Mine kommt gerade herunter — ich geh' los. Vergiß den Verbandsstoff nicht und den neuen Dreispieß!"

Gefreiter Pesch in der „Liller Kriegszeitung."

Das Lied vom Lehm.

Der Musketier Karl Störig von unseren 74ern hat dies Lied für seine Kameraden gedichtet; es zeugt davon, daß der gute Humor unsere Feldgrauen auch in den Mühseligkeiten und Beschwernissen des Schützengrabens nicht verläßt. Der Verfasser der lustigen Knittelverse erlitt am 22. Dezember 1915 den Heldentod.

Kennt Ihr nicht den Schützengraben, Wenn es regnet Tag und Nacht? Das muß man gesehen haben; Das ist wirklich eine Pracht.

Von dem Flechtwerk, von den Wänden, Fließt's herunter gelb und dick, Bildet Pfützen und Moräste. Musketiere, welches Glück!

Quitsche quatsch trabt die Kolonne Mit den Stiefeln lehmbeschmiert; Nur ein Quatschen und ein Spritzen Ist es, was man sieht und hört.

Keuchend geht's im Lehme weiter, Das Kommandowort uns treibt. Und geduldig wird gewartet, Bis der Stiefel stecken bleibt.

Lehm am Sabul, am Gewehre, An den Händen, im Gesicht. Ja, man möchte fast verzweifeln, Doch viel nutzen tut das nicht.

Lehm am Lederzeug, Tornister, Lehm am Mantel, Hos' und Rock, Lehm selbst an den Kochgeschirren; Nur im Essen fehlt er noch.

Lehm am Strohsack, an den Decken, Auf dem Lager hier und dort, Lehm auf Tischen und auf Bänken, Lehm selbst an dem stillen Ort.

Lehm am Helm und an der Mütze; Lehm hängt überall daran; So ein Musketier im Graben Gleicht dem Honigkuchenmann.

In dem Lehme kann man fischen, Regenwürmer lang und schwer. Ja, von Fleischnot wie zu Hause, Spürt man hier bei uns nichts mehr.

Rheumatismuskranke brauchen Bei uns keine Schlammbadkur. So ein Lehmbad hier im Graben, Tilgt von Rheuma ede Spur.

In der Früh' beim Kaffeeholen, Wenn es noch stockdunkel hier, Rutsch, da wälzt sich 'rum im Lehme Kriegermann und Kochgeschirr.

Kommt er dann zurück zur Klause, Tritt er mit dem Spaten an. Schaufelt Lehm auch mit den Händen, Daß man nicht versinken kann.

Ja, man kann im Stehen sterben, Wenn des Franzmanns Kugel trifft; Denn man steht im Lehm recht feste Und umsinken kann man nicht.

Drum Ihr Freunde in der Heimat, Die Ihr unser Glück nicht seht: Eilt Euch, drängt zum Schützengraben, Eh' der schöne Lehm vergeht!"

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Milchversorgung.

Mit Rücksicht auf die zunehmenden Klagen über Mangel an Säuglingsmilch in der Bürgermeisterei Brühl-Land richte ich an die Hausfrauen nochmals das dringende Ersuchen, den Milchverbrauch auf das allernotwendigste zu beschränken und die Stallmilch den Säuglingen und Kranken zu überlassen. Als teilweisen Ersatz für die Haushaltsmilch werden die Geschäfte kondensierte oder Trockenmilch verabfolgen.

Sollten meine wiederholten Mahnungen keinen Erfolg haben, so sehe ich mich im Interesse der dringend notwendigen Ernährung unserer Säuglinge mit Stallmilch gezwungen, Milchkarten einzuführen.

Es versündigt sich gegen das Vaterland und sein Gewissen, wer den Säuglingen und Kranken die notwendige Milchnahrung bewußt entzieht!

Brühl-Land, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Metallbeschlagnahme in der Stadt Brühl.

Gemäß der heute durch Aushang zur allgemeinen Kenntnis gebrachten Bekanntmachung nebst Ausführungsbestimmungen über die Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch Verordnung M 325 M 15. K. R. A. bezw. 325e/7. 15. K. R. A. beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel fordere ich hiermit die zur Ablieferung Verpflichteten auf, die betr. Gegenstände an den untengenannten Tagen vormittags zwischen 9 und 12 Uhr in der Karlshalle in der Mühlenstraße abzugeben.

Die Bewohner der

Mittwoch, den 15. März 1916 der Heinrich-Esser-, Hospital- und Kölnstr.

Donnerstag, den 16. März 1916 der Kaiser-, Kentenich-, Kempishof-, Kirch- und Kurfürstenstraße.

Freitag, den 17. März 1916 der König-, Liblarer-, Anstel- und Langenackerstraße.

Samstag, den 18. März 1916 der Mühlen-, Moltkestr., des Marktes, der Grube Maria-Glück, des Gutes Palmersdorferhof und der Peterstraße.

Montag, den 20. März 1916 der Pastoratstr. des Parks der Pingsdorfer-, Rheindorferstr. der Roddergrube und auf der Pehle.

Dienstag, den 21. März 1916 der Römer-, Schloßstr. des Steinwegs, der Schildges-, Schützen-, Schillerstr., des Schlosses Falkenlust und der Tiergartenstraße.

Mittwoch, den 22. März 1916 der Uhlstraße

Donnerstag, den 23. März 1916 der Bochemer-, Wall-, und Wilhelmstraße.

Die Ablieferung hat bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu erfolgen. Bei unterlassener Ablieferung werden die nicht abgelieferten Gegenstände durch die dazu Beauftragten abgeholt.

Gegen die Personen und Betriebe, die der Ablieferungspflicht nicht nachgekommen sind, wird das Strafverfahren eingeleitet werden. Außerdem werden die hierdurch entstehenden Kosten von der für die Gegenstände zu zahlenden Entschädigung in Abzug gebracht.

Außer der Ablieferung der abgabepflichtigen Metallgegenstände ist auch die freiwillige Ablieferung aller sonstigen Metallsachen der genannten Arten erwünscht.

Brühl-Stadt, den 6. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Tück.

Bekanntmachung.

Bei der nächsten Auszahlung der **Kriegsunterstützungsgelder** bei hiesiger Stadtkasse am 16. d. Mts. haben die Empfangsberechtigten **selbst zu erscheinen,** da sie den richtigen Empfang der im abgelaufenen Jahr ausgezahlten Unterstützungsbeträge durch Unterschrift zu bescheinigen haben.

Brühl, den 13. März 1916.

Stadtkasse.
Bodewig.

Wo es sich um schnelle Anfertigung von **Trauerdrucksachen** als **Trauerbriefe, Totenzettel, Dankkarten, Kranzschleifen etc.** handelt, wende man sich an die **Buchdruckerei Peter Becher** (Brühler Zeitung), **Schützenstrasse 39,** Fernruf 109. Reichhaltiges **Musterbuch** wird gern vorgelegt.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung" werden in unserer Geschäftsstelle Schützenstr. 39 sowie von unseren Zeitungsboten entgegengenommen.

Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe

5% Reichsanleihe,

4½% Reichsschatzanweisungen

werden bei der

städtischen Sparkasse in Brühl

in den Kassenstunden gebühren- und kostenfrei entgegengenommen.

Um den Zeichnern entgegen zu kommen und ihnen das Zeichnungsgeschäft nach Möglichkeit zu erleichtern, ist dieses Mal die Einrichtung getroffen worden, daß Zeichnungen außer unmittelbar bei den Sparkassen, auch von Haus zu Haus durch besonders beauftragte Vertrauensmänner in der Zeit vom 14. zum 18. dieses Mts. entgegengenommen werden. Die Vertrauensmänner nehmen auch solche Zeichnungen an, die aus Guthaben bei auswärtigen Sparkassen, Banken oder Genossenschaftskassen bezahlt werden. Diese Zeichnungen werden durch Vermittelung der hiesigen städtischen Sparkasse an die zuständige auswärtige Sparkasse oder Bank gebühren- und kostenfrei weiter gegeben.

Die Vertrauensmänner werden den Zeichnern jede gewünschte Aufklärung erteilen und sie sachgemäß beraten. Sie sind zur strengsten Verschwiegenheit über alle aus Anlaß des Zeichnungsgeschäftes zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögens-Verhältnisse verpflichtet. Wir bitten daher den Vertrauensmännern volles Vertrauen zu schenken.

Es darf als selbstverständliche vaterländische Pflicht vorausgesetzt werden, daß alle diejenigen, die in der Lage sind, sich an der Kriegsanleihe zu beteiligen, dem Rufe des Vaterlandes nach Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel durch Zeichnung, gerne Folge leisten werden.

Das Amt eines Vertrauensmannes ist übertragen worden den Herren: Hauptlehrer **Dohmen** und **Jaeger,** Lehrer **Geidel, Jansen, Pfingstmann** und **Welter,** Oberbahnhofs-Vorsteher a. D. **Stock,** Sparkassen-Rendant **Röhrig** und Gegenbuchführer **Sürth.**

Brühl, den 7. März 1916.

Der Sparkassen-Vorstand.
Der Bürgermeister
Tück
Vorsitzender.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 1/2 9 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Heinr. Erhardt

Stellwerks-Oberschlosser

nach kurzer Krankheit, zwar plötzlich, aber wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel im 41. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Kierberg, Marxloh, Walsum und Neuwied, den 14. März 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. März, morgens 9 1/4 Uhr vom Sterbehause Kölnstrasse 169 aus, von Ecke Kaiserstr. 9 1/2 Uhr statt. Die Seelenmesse wird Donnerstag, 16. März, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche gehalten.



Gottes unerforschlichem Ratschlusse hat es gefallen, gestern abend 8 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Jean Felten

Maria geb. Klemmer

nach längerer Krankheit, vorher gestärkt durch die hl. Sakramente der kath. Kirche, im Alter von 40 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe der teueren Verstorbenen bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Jean Felten,
z. Zt. im Felde und beurlaubt.

Pingsdorf, den 14. März 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. März, morgens 9 Uhr vom Sterbehause Euskirchenerstr. aus statt; anschliessend hieran werden die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Pingsdorf gehalten.

Sollte Jemand aus Versehen eine besondere Einladung nicht erhalten haben, so möge dieses als solche dienen.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung ü
Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 19
7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 86) wird be

§ 1.

Kameradschaftlicher

Krieger-Verein

Brühl.

Einladung

zur Beerdigung des Kameraden
Stellwerksoberschlosser

Heinrich Erhardt

am Mittwoch, den 15. März, vorm. 9 1/4 Uhr vom Sterbehause Cölnstrasse 169 aus, von Ecke Kaiserstrasse 9 1/2 Uhr.

Antreten im Vereinslokal, Brauerei B. Birgel, 8 1/2 Uhr vorm.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es hat sich herausgestellt, daß sich in letzter Zeit die Fälle erheblich vermehrt haben, in denen auf unbewachten Wegeübergängen Fuhrwerke überfahren wurden, die von ortsunkundigen Leuten (Kriegsgefangenen usw.) gelenkt wurden. Ich mache hiermit die Fuhrwerksbesitzer auf die dadurch entstehenden Gefahren aufmerksam.

Brühl, den 10. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Tüd.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 47 und 49 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915, betreffend den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915, wird in Abänderung der Kreisverordnung vom 2. Juni 1915 für den Umfang des Kreises Cöln-Land hiermit bestimmt, daß das im § 1 und § 4 der Verordnung vom 2. Juni 1915 genannte Weißbrot, die sogenannten Röggelchen, vom 15. dieses Monats ab nicht mehr bereitet werden dürfen. Diese Anordnung hat sich notwendig erwiesen mit Rücksicht auf verschiedene in letzter Zeit hier vorgebrachte Klagen über gelegentlichen Brotmangel im Kreise.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß dem § 57 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk bestraft.

Cöln, den 9. März 1916.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land
Der Vorsitzende:
Minten,
Königlicher Landrat.

Danksagung

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters sprechen wir allen, besonders der Marianischen Bruderschaft unsern innigsten

tiefgefühlten Dank

aus.

Brühl, im März 1916.

Familie Joseph Seffen.

Bekanntmachung.

Der Gouverneur der Festung Cöln hat eine Bekanntmachung, betreffend **Höchstpreise** und **Beschlagnahme von Leder** erlassen, die an Stelle der bisherigen Bekanntmachung über die Höchstpreise für Leder vom 1. Dezember 1915 tritt.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die mit dem 15. März 1916 in Kraft tritt, ist bei den Polizeibehörden, an den öffentlichen Anschlagstellen und in den amtlichen Zeitungen einzusehen. Abdrucke der Bekanntmachung sind bei der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W 8, Behrenstraße 46, erhältlich.

Kath. Bürger-Verein e. V. Brühl.

Sonntag, 19. März, nachmittags 6 Uhr
in der Karlshalle

Vortrag

des Herrn Dr. **Karl Hoeber** aus Köln:

Der deutsche Kaisergedanke im Weltkriege

wozu Damen und Herren frdl. eingeladen werden.

Der Eintritt beträgt 30 Pfg. und wird der Reinertrag für Kriegswohlfahrtspflege verwandt.

Einlaßkarten sind zu haben bei Herrn Carl Breitbach, Markt, Frl. Martini, Kölnstr. und in der Geschäftsstelle der Brühler Zeitung.

Zu zahlreichem Besuche ladet frdl. ein

der Vorstand.

(Im Auftrage des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.)

Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegra[illegible]en- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande.

Der Postverkehr zwischen **Deutschland und Portugal nebst Kolonien**

ist **gänzlich eingestellt** und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Portugal mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphenverkehr nach und von Portugal ist ebenfalls eingestellt.

Cöln, den 11. März 1916.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

— Fußbodenöl —

Lacke, Farben, trocken und streichfertig,

Tapeten

sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt

Math. Hermans,

Lack-Farben-Spezial-Geschäft, **Brühl—Cöln,**
Schloßstraße 9 — Fernsprecher 145

Aelteste Zahnpraxis Brühl's

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mit und ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. **Stiftszähne, Kronen**, etc. Künstl. Zähne von 2 Mk. an.

Jak. Koßmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstraße 18.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des
L.....

in Eichen- u. Nußbaum-Schlafzimmer, Eichen-Wohnzimmer, Nußbaum-Wohnzimmer, pol. Betten, Schränke, Bücherschränke Schreibtische, Ausziehtische, Sofas Stühle u. Trumeaux-Spiegel, Kirschbaumsachen, Zinnsachen Porzellan und sonstige Sachen billig abzugeben.

Cöln Sternengasse 52

Gelegenheitskäufe

m. Schlafzimmer, Küche, weiße und schwarze Herde, Schränke, Anrichte mit Stuhle, Federbetten Unterbetten, Kissen, einzelne Bettstellen mit Matratzen, Tische wie auch sonstige Haushaltungssachen Kleider und Schuhe sowie Pelze

Köln, Kämmergasse 27-29.

Maschinen-, Cylinder- und Wagen-Oele

empfiehlt

H. Felten, Brühl,
Bonnstraße 95.

Ia. Gemüsesamen

nur keimfähige Qualitäten, bei

Wilh. Kirsch,
Uhlstraße 30.

---

1. Etage

zu vermieten. Tiergarten

Gartenstraße

Einfamilienhaus zu ve
Bescheid bei dem Eigentüm
gerstraße 52 oder Burg

2 Zimme

an kinderlose Leute zu ve
Cöln

Gartenlan

zu mieten gesucht, am lie
gezäunt. Offerten unter G
an die Geschäftsstelle.

Mädchen

vom Lande, 21 Jahre alt
schon in herrschaftlichem
dient hat und etwas näh
sucht zum 1. oder 15. A
liche Stellung. Zu erfrag
Geschäftsstelle.

Tüchtiges, fleiß[illegible]
Stunden
gesucht. Wo?

Junges u.
properes **M**
denarbeit gesuc
Wo? sagt d[illegible]

Stund
2-Zimmer-Rei
bei **Hoffmann,**

Tap
schönste und neueste
zum Aussuchen von 2
Reste von 1—30 [illegible]
Linole
für Theken, Tische, A
in allen Breiten p. Mtr.
Buntglaspapier
Tapeten-H
Köln,

Keller-
Lumpen,
Säcke, Fle
zu reellen
Kempisty

